

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.
Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel.“
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.
S. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile über dem Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.,
bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 17.

Donnerstag, den 27. Februar 1913.

6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 26. Februar.

Jagdverpachtung. Zu der heute früh
stattgefundenen Verpachtung der städtischen Feld-
und Waldjagd hatten sich viele Liebhaber, nament-
lich aus Cassel und dem rheinisch-westfälischen In-
dustriegebiet, eingefunden. Es wurde ein ungeahntes
Hochgebot von Herrn Fabrikant Wegmann zu
Cassel abgegeben. Er bot auf die Jagdnutzung
auf 12 Jahre ohne Wildschaden jährlich 3400 Mk.
und mit Uebernahme des Wildschadens 3200 Mk.
Der Zuschlag ist noch nicht erteilt. Der bisherige
Pachtzins betrug 1600 Mk. Unser Stadtsäckel
wird die Mehreinnahme vertragen können.

Gestern Abend fand in der Engerotherischen
Gastwirtschaft die diesjährige Hauptversammlung
des Verschönerungsvereins statt. Wir kommen in
nächster Nr. ausführlich auf die Verhandlungen
zurück.

Für den Landtagswahlkreis Freiglar-Mel-
jungen wurde der bisherige freikonservative Abge-
ordnete Noll aus Gudensberg von den rechtsstehen-
den Parteien und dem Bund der Landwirte ge-
meinsam aufgestellt.

**Rechtszeitige Anbringung der Militärre-
klamationen.** Nach § 63 Ziffer 7 der Wehrord-
nung ist jeder Militärschlichtige, sowie seine Ange-
hörigen berechtigt, spätestens im Musterungstermin
Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der
Aushebung zu stellen. Nur wenn die Veranlassung
zur Reklamation erst nach Beendigung des
Musterungsgeschäfts entsteht, so kann der Antrag
noch im Aushebungstermin angebracht werden.
Interessenten seien hierauf besonders hingewiesen
mit der Empfehlung, etwaige Reklamationen recht-
zeitig schon vor der Musterung bei dem Gemeinde-
vorstand ihres Wohnortes anzubringen, da sie sonst
gewärtigen müssen, daß Reklamationen, die nach
beendeter Aushebung vorgebracht werden, ohne
weiteres als verspätet zurückgewiesen werden.

Was soll unsere Götter werden? Der
Ostertermin rückt näher und mit ihm die Schul-
entlassung vieler Hunderte von Mädchen. Die
Frage, die sich die Eltern stellen müssen: „Was
soll aus unserer Tochter werden?“ wird immer
brennender. Um nun Eltern und Töchtern in
diesen entscheidenden Tagen eine Hilfe sein zu
können, bietet die Gesellschaft für Gemeinwohl
(Abt. Auskunftsstelle für Frauenberufe) zu Cassel,
Wolfschlucht 13, ihre Dienste an. Es wird dort
kostenlos Auskunft erteilt über Vorbildungen,
Anforderungen und Aussichten der verschiedenen
Frauenberufe, die den Schülern aller Schulen offen
stehen. Also nicht allein Volksschülerinnen, sondern
auch den abgehenden Schülerinnen der Mittel-
und Höheren Schulen wird gewissenhafte Auskunft
erteilt. Zu mündlicher Rücksprache ist Gelegenheit
an jedem Dienstag und Freitag nachmittag von
3-4 Uhr. Bei schriftlichen Anfragen, die jeder-
zeit gern beantwortet werden, gebe man kurz Alter,
Vorbildung und Vergabung der betreffenden Tochter
an, damit die Leiterin der Auskunftsstelle möglichst
von vornherein die passenden Berufsaussichten
nennen kann. Man vergesse nicht, das Rückporto
beizufügen.

Kirchhof. Am Sonntag Abend fand hier selbst
unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde ein
Gternabend statt. Der Veranstalter des Abends,
Herr Lehrer Lambrecht, hatte durch wochenlanges
Mühen mit den Schülern alles aufs sorgfältigste
und schönste eingelebt. Die vorgetragenen Stücke
„Kottäppchen“ und „Schneewittchen“ erweckten helle
Freude bei den Zuschauern, ebenso wurde den zum
Wort gekommenen Redatoren große Aufmerksamkeit

beschenkt. Die Beziehungen von Elternhaus und
Schule hervor, denen auch der Abend dienen sollte.
Waldkappel. Die Vorbereitungen für die
Landtagswahl haben auch hier bereits ihren Anfang
genommen. Am Sonnabend Abend sprach hier der
frühere Abgeordnete Herr Amtsgerichtsrat Latt-
mann-Schmalz. Derselbe legte in dreistündiger
Rede sein Programm dar und erntete für seine
hochinteressanten Ausführungen den Dank der Ver-
sammlung. Nach kurzer Debatte wurde er von
verschiedenen Seiten als Kandidat für die bevor-
stehende Landtagswahl empfohlen.

Cassel. Die Verhandlung vor der hiesigen
Strafkammer gegen den Studenten der Theologie
Otto Reinhold aus Hersfeld wegen Verleumdung
des Seminardirektors Thomas aus Rotenburg
währte bis zum späten Abend, wurde aber dennoch
nicht beendet; der Erste Staatsanwalt hatte als
Vertreter der Anklage gegen R. 500 Mark Geld-
buße wegen Verleumdung beantragt. Das Gericht
zog sich längere Zeit zur Beratung zurück und ver-
kündete dann, daß das Urteil erst am nächsten
Montag verkündet werden sollte.

Schwige. Mit einer Schußwunde in der rech-
ten Schläfe aufgefunden wurde am Montag im
Böhmthal der Oberprimaner, Sohn der Lehrers-
witwe B. Die sofort alarmierte Sanitätskolonne
schaffte den Verletzten zunächst zu einem Arzt, der
ihn verband und seine Ueberführung ins Land-
krankenhaus anordnete. Die Verletzung ist an-
scheinend nicht lebensgefährlich. Der junge Mann
steht vor dem Examen und ist ein tüchtiger Schüler.
Die unglückliche Tat hat mit der Schule nichts
zu tun.

Cassel. Der 38. Kommunallandtag für den
Regierungsbezirk Cassel wurde am Montag durch
den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau
Erzellenz Hengstenberg mit einer Ansprache eröffnet,
in der es u. a. heißt: „Die Fülle vaterländischer
Erinnerungstage, die das Jahr 1913 uns herauf-
führt, klingt in der Vorlage an, in der der Landes-
schutz die Baukosten für die Stiftung einer Kirche
zum Gedächtnis an das in diesem Jahre sich vol-
lendende 25. Jahr des gesegneten Regierung uns-
eres Kaisers und Königs erbittet. Wenn so eine
dem Landesherren zuge dachte Neubildung zu einem
bleibenden Gewinn für die Armen der Armen,
die Inassen der Marburger Heilanstalt, mit Ihrer
Bewilligung wird, entspricht das gewiß ganz der
landesväterlichen warmherzigen Sinnesart Seiner
Majestät.“ Alsdann erfolgte die Wahl der Schrift-
führer wie auch die Bildung des Bureaus. In
den Hauptausschuß, der fast alle wichtigen Vorlagen
und Anträge vorher durchzuberaten sind, wurden
30 Abgeordnete gewählt.

Fulda. Infolge Arbeitsmangels, hervorgerufen
durch die kritische politische Lage, wurden in den
Fuldaer Stanz- und Emaillewerken F. C. Bel-
linger eine größere Anzahl Arbeiter entlassen. In
verschiedenen Abteilungen derselben Werke wurde
bei ungefahr 300 Arbeitern von heute ab bis auf
weiteres die 10stündige Arbeitszeit um 3 Stunden
verfürt.

Gredendorf. Daß die Grummeternte sich bis
zu Ende des Winters hinzieht, wird wohl selten
vorgekommen sein. Hier wurden aber Montag von
3 Einwohnern je ein Fuder Grummet, das auf
den Wiesen in der Nähe des Dorfes infolge der
ungünstigen Witterung im vorigen Herbst noch der
Einerntung harre, eingebracht.

Aberode. Sonntag nachmittag tagte in dem
Saale der Windemuthschen Wirtschaft hier eine
große Versammlung von Interessenten für ein
Eisenbahnprojekt am Vorland des Meißners ent-
lang. Die Versammlung war überaus zahlreich
besucht aus den Orten Aberode, Germerode,
Kastorode, Waltherode, Franzenhausen und Fran-

landt legte in längerer Rede die Notwendigkeit
einer Eisenbahn für unsere Gegend dar. Erwähnt
sei von den Ausführungen, daß die Gegend infolge
ihres Reichtums an Kohlen, Bafalt, Holz, Gips,
Schwerpat, ihrer ländlichen Produkte und besonde-
ren Naturschönheiten wegen in vollem Maße ver-
dient, an das allgemeine Eisenbahnez angeschlossen
zu werden. Besonders kommen auch die vielen
Anziehungspunkte des Meißners in Betracht. Ein
gewähltes Komitee wird in dieser Angelegenheit
kräftig weiter arbeiten.

Attendorf a. W. Einem beim Tunnelbau in
Oberrieden beschäftigten Arbeiter wurde von einem
Zuge ein Bein abgefahren. Der Verunglückte
wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach
Göttingen in die Klinik befördert.

Cassel. Für die große Fachausstellung für das
Fleischer- und Wurstmachergewerbe anlässlich des
36. Deutschen Fleischer-Verbandstages in unserer
Stadt sind nunmehr die Tage vom 15. bis 22.
Juni endgültig festgelegt worden. Oberbürger-
meister Dr. Scholz hat sich bereit erklärt, das
Protectorat dieser Ausstellung zu übernehmen.

Großburschla. Ein hiesiger Einwohner hatte
sich vorige Woche einen Transport von 13 Stück
Läuferferkeln kommen lassen, die Freitag Abend
am hiesigen Bahnhof eintrafen. Der Mann ließ
die Schweine die Nacht auf dem Güterboden stehen
und deckte sie gut zu, damit ihnen die Kälte nichts
schaden sollte. Als nun am Sonnabend vormittag
die Schweine abgeholt werden sollten, waren alle
13 Stück verendet. Der sofort hinzugezogene Tier-
arzt konstatierte den Tod durch Erstickung. Die
Schweine befanden sich in einem Kasten und waren
zu gut zugebett.

Eisenach. Zwei hiesige 18jährige-junge Leute,
die sich auf der Wanderschaft befanden, ließen sich
in ihrer Unkenntnis von französischen Werbem
zur Fremdenlegion anwerben und sind in diese bereits
eingetreten. Ihre hier lebenden Eltern sind hier-
von bereits benachrichtigt worden.

Haspe (Westf.) Auf dem sog. Schulteich in
Hasperbach vergnügte sich eine große Anzahl von
Schulkindern mit Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach
die Eisddecke und 8 Kinder stürzten in das Wasser.
Einem gerade vorübergehenden Arbeiter gelang es,
nach fast übermenschlichen Anstrengungen sämtliche
Kinder unverletzt zu retten.

Mainz. Auf hiesigem Friedhofe wurde in der
Sonnabend Nacht von einer Familiengruft eine
große bronzene Figur im Werte von 12000 Mk.
gestohlen.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 24. Febr. Zu dem westfälischen
Dorf Gescher ereignete sich der 26jährige Bauernsohn
Dunfer in einem Wagnisunfall mit einem eise-
nen Gasrohr seine Mutter, eine Dienstmagd und
den Bauern Assing. Nach schwerem Kampf konnte
der Wagnisfuhre von seinem Bruder gesehelt
werden. Er wurde in die Heilanstalt Münster
gebracht.

Brüssel, 25. Febr. Der belgische Gesandte in
Mexiko, May, telegraphiert, daß in Mexiko völlige
Anarchie herrsche. Alle Gesandte seien geschlossen.
Der Gesandte mußte mit seinem ganzen Personal
in die deutsche Botschaft flüchten, da sein Haus
dem Kugelregen ausgelegt ist.

Wetterbericht.

Am 27. Febr. Allgemein stärkere Bewölkung, Nacht und
Morgen weniger kalt, Tag mild, im Westen und Nord-
weste etwas Regen.

Am 28. Febr. Westfeld bewölkt, zeitweise heiter, vor-
wiegend trocken, im Westen mild, im übrigen Gebiet

Frieden und Humanität.

Voltaire's erste Volkshast. — Delcassé's Volkshast am Zarenhofe.

Ministerpräsident Briand hat in der französischen Kammer die Zutrittshast des neuen Präsidenten Bolivar's verlesen, die gewaltigen Einbruch machte. In der inneren Politik, sie stellt sich, daß die Regierung mit Strenge der Fiktion, die in der Regierung der öffentlichen Meinung sei und daß es ihre vornehmste Aufgabe sein müsse, auf sozialem Gebiet das unendliche Gebiet von Hoffnungen und Wünschen und Verbesserung, das Frankreich vor sich offen sieht, schleunig zu erfüllen.

Die Volkshast erinnert in diesem Teile lebhaft an das Programm, das Herr Clemenceau als Ministerpräsident einst in der Kammer verlas und das damals der höchsten Ehre, des öffentlichen Maueranklages im ganzen Lande, für würdig befunden wurde. Vorseitlich hat der neue Präsident mehr Erfolg als der damalige Ministerpräsident, dem alle Träume unter dem rauhen Hauch der Wirklichkeit zerrannen. Mit besonderer Sympathie und Liebe behandelt Herr Bolivar aber das Gebiet der auswärtigen Politik. Um fortwährend, sagte er, die Aufgabe zu erfüllen, die ihr zu erfüllen bleibt, habe die Republik die Pflicht, mit Festigkeit die innere Ordnung aufrechtzuerhalten und eifrig über das Gleichgewicht des Budgets und die Unabhängigkeit der finanziellen Macht zu wachen. Endlich müsse die Republik, soweit es von ihr abhängt, alles tun, um Frankreich mit der allgemeinen Achtung vor seiner nationalen Würde die Wohltaten des äußeren Friedens zu sichern.

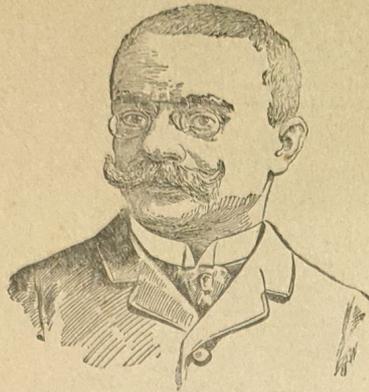
Der Friede werde nicht durch den Willen einer einzigen Macht geteilt. Daß ein Volk in wirksamer Weise friedfertig sei, sei nur möglich unter der Voraussetzung, daß es heiz kriegsbereit sei. Wenden wir der Armee und Marine deshalb unsere Wachsamkeit zu und sprechen wir vor keinem Opfer und keiner Anstrengung zurück, um sie zu sichern und zu stärken. In ihrer stillen Arbeit sind sie die nützlichsten Hilfsmittel unrer Diplomatie. Unsere Worte „Frieden und Humanität“ werden um so mehr Wirkung haben, gehört zu werden, je besser man uns bewacht und je mehr man uns entschlossen weiß. Seit einigen Monaten arbeiten wir mit ganz Europa daran, die Gefahren der furchtbaren Kriege zu beschwören. Starke durch das Vertrauen des Parlamentis und des Volkes, sicher der Treue der Verbündeten und Freunde, wird die Regierung beharrlich eine Politik der Offenheit, Weisheit und Festigkeit verfolgen. Dieser Politik zu dienen und dabei die Einigkeit in Zukunft aufrechtzuerhalten, werde ich ohne Schwäche meine ganze Energie aufbieten.

Eine Volkshast, die zugleich friedfertig und kriegerisch klingt, und die man in ihrer Bedeutung nur richtig würdigen kann, wenn man sie gemeinsam mit einem andern Vorgang betrachtet, der zugleich mit ihr bekannt wurde: die Ernennung Delcassé's zum Volkshast am Zarenhofe. Wir wissen in Deutschland sehr wohl, daß französische Volkshast in Petersburg keine deutschfreundliche, keine uns wohlwollende Politik treiben werden, ihr Name sei welcher er wolle. Der Name Delcassé ist aber ein Programm, dessen Hauptinhalt der unerbittliche Kampf gegen Deutschland ist.

Als Delcassé, damals Minister des Äußeren, den Präsidenten Loubet 1902 nach Petersburg begleitete, mußte alle Welt, daß in der Hauptstadt des Zarenreiches seinen gegen Deutschland gelegt werden sollten, und nur unsere lauernde Haltung während des Krieges in der Randbücherei und während der russischen Revolution hat den Petersburger Hof überzeugen können, daß in der Wilhelmstraße zu Berlin keine Diplomaten sitzen, die abenteuend im Kränzen sitzen wollen. Die Zeiten haben sich gewandelt. Die Auflösung des Balkanproblems, die den russisch-österreichischen Gegensatz in aller Schärfe sichtbar macht, hat das — zeitweise

recht lockere — Band zwischen Rußland und Frankreich lester geknüpft denn je und jetzt zur Ernennung Delcassé's geführt.

Der neue Volkshast ist ein Meister des Wortes und ein Meister der Intrige. Wenn er jetzt nach Petersburg geht, um die Balkanstaaten für das russisch-französische Bündnis zu gewinnen — das ist die Bedeutung seiner Mission — so werden die Diplomaten des Dreibundes wachsam sein müssen, daß ihnen Herr Delcassé nicht alle Trümmer aus der Hand streift. Man braucht insofern die Gefahr nicht zu übersehen, und es war kein Anlaß, daß in Frankfurt a. M., Berlin und andern Plätzen die Börsengeschäfte „flu“ waren; aber daß diese Ernennung in Verbindung mit dem Kriege in Höhe von 580 Millionen und dem Kriegsgeld in der Presse das Mißtrauen in Deutsch-



Theophile Delcassé,

der zum französischen Volkshast in Petersburg ernannt ist.

Daß die Tage des bisherigen französischen Volkshast's in Petersburg, des Herrn Loui's, gefährlich waren, wurde jedermann. Trotzdem wirkte es einigermaßen überraschend, daß Herr Delcassé auf diesen wichtigsten Posten der äußeren Politik Frankreichs gestellt wurde. Delcassé's Äußerungen Deutschland gegenüber sind bekannt. Er hat seine Mission vorläufig nur vom 1. März bis 1. September d. J. in Aussicht genommen, er will es von dem Erfolg abhängig machen, ob er im Herbst seine Wählerliste auffordert, für die allgemeinen Wahlen von 1914 rechtzeitig einen andern Kandidaten zu suchen. Delcassé scheint den Plan zu verfolgen, die Balkanstaaten zu veranlassen, der russisch-französischen Allianz beizutreten.

land verstärken müssen, ist klar. Und auch Herrn Bolivar's Regierung's-Motto: „Frieden und Humanität!“ kann angesichts der Begleitumstände die allgemeine Nervosität nicht mildern. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der König und die Königin von Dänemark sind am Montag zum Besuche des Kaisers paare's in Berlin eingetroffen.

*Kaiser Wilhelm wird nach den vorläufigen Plänen gelegentlich seiner Mittelmeerfahrt mit dem König Viktor Emanuel in einem italienischen Hafen zusammenzutreffen und auf der Heimfahrt den Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn oder Nijl besuchen. — Mit der Nordlandfahrt wird der Monarch einen Besuch am Hofe von Kopenhagen verbinden.

übrigens gar nicht geglaubt, daß gnädiges Fräulein sich so für Wagner begeistern. Wirklich, ist mir riesig interessant, nämlich unsere jungen Damen hier aus Berlin sind eigentlich gar keiner ordentlichen Begeisterung mehr fähig. Nein, ernsthaft, es ist so. Das ist aber schon viel zu früh reif, viel zu früh blasiert. Die Jugend, die Anmut geht zu leicht dabei flöten, deshalb ist es eine regelrechte Wohlthat, mal wieder einen edlen Enthusiasmus kennen zu lernen. Mein Kompliment, gnädiges Fräulein!

Lucie fühlte, daß sie wieder erdbete, aber sie zwang sich zur Heiterkeit und antwortete leichthin: „Mir scheint, Herr Baron, Sie spielen sich immer auf den Lebenswürdigen hinaus, denn bisher haben Sie mir nur Schmeicheleien gesagt, solange wir uns auch kennen.“

Er lachte herzlich auf. — „Bravo, Signora! So ein hübschen Offenheit tut wirklich wohl! Fahren Sie nur getrost fort, mich einmal gehörig abzulanzeln. Ich halte ganz still!“ Auch Schwester Marie lächelte jetzt.

Aber plötzlich ließ Lucie's Mut wieder nach. Sie mußte nicht so recht, was sie jetzt erwidern sollte, denn sie ahnte, daß sie für diesen Ton der Unterhaltung noch nicht reif und geübt genug war. Deshalb schwie sie ganz und trant aus Verlegenheit einen großen Schluck aus dem Glase.

Und der Zufall kam ihr zu Hilfe. Die Pause war kürzer, als man erwartet hatte, so daß die Glocke wieder in den Saal rief.

Als Lucie ihren Platz wieder eingenommen hatte, ärgerle sie sich ernsthaft, daß sie nichts gegeben, denn der Hunger wurde jetzt so quälend, daß sie kaum mit Aufmerksamkeit zuhören konnte. Erst als das Spiel auf

*Prinz-Regent Ludw. von Bayern seinen Antrittsbesuch am Berliner Hofe am 6. März abblatten.

*Im Reichsschatzamt sind nunmehr dreizehn Vorarbeiten ausgearbeitet worden, die eine Erbschaftsteuer von 10% in alternativer Weise im Bundesrat zugehen sollen. Auch der Inhalt der neuen Wehrforderungen siehe nunmehr eingehend fest, obwohl die Höhe der einzelnen Posten noch nicht mit Sicherheit übersehen werden kann. Die gesamten Wehrforderungen (einschließlich Luftflotte) betragen sich auf rund 150 Millionen Mark belaufen.

*Dem Reichstage werden in den nächsten Wochen außer den militärischen Vorlagen in den nächsten Dedungsgelegen noch zwei Vorlagen zugehen, die zurzeit in der Beratung des Bundesrats befinden: die Entwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und zwei Novellen zur Verbeordnung über die Erziehung der Konzeptionserteilung an Kneipen mit Damenbedienung, sowie zur Regelung des Kine matographenwesens. Alle übrigen in der Vorbereitung befindlichen Vorlagen werden auf den Herbst zurückgestellt werden.

*Künftig wurde von verschiedenen Seiten berichtet, daß eine Abteilung der Neulameruner Expeditionen ein Geschicht mit Eingeborenen zu bestehen gehabt habe, wobei von den letzteren fünfzig gefallen seien. Von einem solchen Zusammenstoß der Grenz-Expeditionen ist nach einer amtlichen Erklärung weder dem Reichskolonialamt noch dem kaiserlichen Gouvernement in Buena Argentin etwas bekannt geworden.

Österreich-Ungarn.

*In Wiener Hofkreisen verlautet, die deutsche Kaiserin werde gelegentlich des Besuchs, den sie mit der Prinzessin Viktoria Luise demnächst in Gmunden macht, zwei Tage nach Wien kommen, um das Brautpaar dem Kaiser Franz Joseph vorzuführen.

Frankreich.

*Die Kammer hat einen Zusatz zum Finanzgesetz angenommen, wonach an Stelle einer Anzahl kleinerer direkter Steuern vom 1. Januar 1915 ab eine allgemeine (staffelförmige) Einkommensteuer treten soll.

England.

*Der noch in London weilende erste Friedensbelegierte Montenegro's hat im Auftrage seiner Regierung dem Staatssekretär Grey mitgeteilt, daß Montenegro unter keinen Umständen auf die Skutari verzichten werde. Es habe um den Besitz dieser Stadt den Krieg mit großen Opfern geführt. Der serbische Belandete erklärte kurze Zeit darauf, daß seine Regierung die Ansprüche Montenegro's unterstütze. Diese Erklärungen sind natürlich für die Politik der Konferenz außerordentlich peinlich, weil bekanntlich Österreich darauf besteht, daß Skutari zu Albanien geschlagen werde. Man sieht, immer wenn eine Schwierigkeit auf dem Balkan überwunden scheint, macht sich sogleich eine neue bemerkbar.

*Infolge der jüngsten Attentate der Stimmrechtstämpferinnen wurden im Ministerium Abwehrmaßregeln erzwungen. Dabei soll u. a. jagar der Vorschlag gemacht worden sein, gegen die streitbaren Damen auf Prügelstrafe zu erkennen. Wenn nun dieser Anregung auch nicht Folge gegeben wird, so zeigt sie doch, wie sehr man gegen die „Sufragetten“ erbittert ist.

Balkanstaaten.

*Um Spionage zu verhindern, hat sich der Kommandant von Adrianopol geweigert, den Fremden das Verlassen der belagerten Stadt (das von den Bulgaren zugestanden worden war) zu gestatten.

Amerika.

*Die Lage in Mexiko wird immer ernstlicher. Die

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Blis. (Fortsetzung.)

Immer mächtiger, immer ergreifender war die Wirkung von Musik und Dichtung auf Lucie. Die wilde, unabhängige Leidenschaft, die aus diesen gewaltigen Tönen zu ihr redete, machte ihr Blut schneller pulseren, daß die Schläfen nur so hämmerten, und als der Akt beendet war, konnte sie ihre Erregung kaum noch bemeistern.

Nun strömte alles hinaus; denn die Pause dauerte reichlich eine halbe Stunde. Baron Leuben erwartete die Damen bereits. Nach ehrerbietiger Begrüßung führte er sie alsdann zur Konditorei und bestellte Kuchen und Simitabade.

Schwester Marie griff tapfer zu. Lucie aber, obgleich sie einen quälenden Hunger hatte, rührte nicht einen Bissen an, kaum daß sie einmal von dem Getränke nippte.

„Nun, mein gnädiges Fräulein,“ sprach lächelnd der Baron, „hat die Musik Ihnen den Appetit verborgen?“

Sie dankte. Zwar war sie nicht mehr verlegen. Aber die in ihr durch die Musik aufgeweckte Leidenschaft war noch jetzt so stark, daß sie fast nur mit Widerwillen sprach.

Ein wenig befremdet blickte Baron Leuben sie an. Doch Schwester Marie lenkte sofort ein, indem sie lächelnd rief: „Das gnädige Fräulein ist noch so ganz in dem Bann der Oper, daß sie momentan für irdische Genüsse gar nicht zu haben ist.“ Stimmt das nicht, Fräulein Lucie, was?“

Doch der Genuß dieses letzten Altes war kein ganz ungetrübt, denn immer wieder machte der leere Magen seine Rechte geltend, und kaum war der Borhang gefallen, da sagte sie zu der Nachbarin: „Jetzt kommen Sie nur, Bitte, ganz schnell in eine Konditorei oder in ein Restaurant, denn ich falle sonst vor Hunger um.“

Schwester Marie war ehrlich erstaunt. — „Ja, um Gottes Willen, weshalb haben Sie denn vorher nichts angerührt?“

„Es war mir zu peinlich.“

„Nun hören Sie aber auf! Das ist doch aber wirklich gar zu kleinlich!“

Lucie lächelte. — „Also gut, scheiden Sie nachher. Nur führen Sie mich erst dahin, wo es etwas zu essen gibt.“

„Natürlich doch! Gleich soll es geschehen!“ rief die Nachbarin, der ursprünglich etne Idee gekommen war.

Draußen trat ihnen der Baron entgegen. Aber Schwester Marie sah ihn scharf an und sagte lächelnd: „Wir haben keine Zeit mehr, lieber Herr Baron! Unser gnädiges Fräulein hat solchen Hunger bekommen, daß wir eilen müssen!“ Und schnell zog sie Lucie mit hinaus in die erste Droschke, die ihnen entgegenkam.

Nach wenigen Minuten hielt der Wagen. Aber als Lucie das elegante Restaurant sah, belam sie geradezu einen Schreck.

„Um Gotteswillen, das ist mir zu teuer,“ flüsterte sie.

„Unfinn! Sie hind mein Gast! Machen Sie keine Gespöchte! Mit unsern Kostümen können wir doch nicht etwa zu Hinger gehen! Also nun kommen Sie nur. Die Leute werden ja schon aufmerksamt.“

Spangenberger Zeitung.

Spangenberg, den 26. Februar 1913.

Stadtverordnetenersatzwahl.

Bei der soeben beendigten Stadtverordnetenersatzwahl wurde von der II. Klasse Herr Landwirt Conrad Siebert mit 13 Stimmen gewählt.

Sein Gegenkandidat Herr Bäckermeister Wilhelm Gundlach erhielt 8 Stimmen.

Bestimmung, daß der abgelehnte Präsident Madero das Schicksal seines vor einigen Tagen erschossenen Bruders teilen werde, hat bald ihre Bestätigung gefunden. Madero und der frühere Vizepräsident Suarez wurden erschossen, als man bei ihrer Überführung nach dem Gefängnis den Versuch machte, sie zu befreien. Nach diesen Ereignissen muß man damit rechnen, daß die Ver. Staaten ihre Pläne, mit bewährter Macht in Mexiko einzugreifen, beschleunigt zur Durchführung bringen werden.

Deutscher Reichstag.

(Die. Bericht.)
Berlin, 22. Februar.
Am Freitag stellte sich dem Reichstag der neue Staatsbericht des Älteren v. Jacquin vor. Veranlassung dazu hat die erste Anfrage des Abg. Frhrn. v. Richthofen (nat.-lib.), welche Maßnahmen zum Schutze der Deutschen in Mexiko seitens des Reichsstaatsorgans getroffen worden seien. Man mußte dabei, daß der neue Herr die Anfrage persönlich beantworten würde, und im vollbefähigten Maße herrliche, aber antwortungsbefähigte Stelle, als Herr v. Jacquin das Wort zur Beantwortung der Anfrage ergriff. Er versicherte, daß bei den Gesandten in Mexiko kein Reichsangehöriger verletzt worden sei und alle Deutschen durch Vermittlung des deutschen Konsulats in Sicherheit gebracht worden seien und schloß, daß Deutschland für den Schutz seiner Landsleute und für die Wahrung seiner Interessen, soweit erforderlich, eintreten wird. Damit war die Session des Tages vorüber. Nach einer stundenlangen Diskussion von Abgeordneten wurde die zweite Beratung des Etats für das Reichseisenbahnbau mit dem Reichsbahnministerium. Dasselbe wurde gegen den Reichsbahnminister Maderoypp mancherlei Angriffe gerichtet, aber im großen und ganzen wohl weniger gegen ihn selbst als gegen den preussischen Eisenbahnminister. Gegenüber diesen Vorwürfen wurde von anderer Seite betont, Herr v. Breitenbach habe sich auf Experimente nicht eingelassen, denn er ist nicht nur Eisenbahnminister, sondern auch Staatsminister und muß deshalb die allerhöchste Verantwortung für die Finanzen des Reichs auf sich nehmen, daß die Bahnen für die Finanzen des Reichs von der allerhöchsten Bedeutung sind. Im übrigen sprach man über die Ruhe und Dienstzeit des Personal, Wegs an Betriebsmitteln, Verkehrsbedingungen, Tarife und über die Notwendigkeit, die Reichsbahn zu erhalten, im allgemeinen aber gab es nichts Neues, nichts was nicht schon wiederholt angegeben worden wäre. Nächste Sitzung Donnerstag.

Heer und Flotte.

— Im Anschluß an seinen Besuch in Wilhelmshaven am 1. und 2. März zur Marineinspektion und zum Stapellauf des Linienschiffes „Seydlitz“ wird Kaiser Wilhelm nach Helgoland fahren. Besonders wird der Monarch auf der Insel die neuen Hafenbauten in Augenschein nehmen, für die jetzt einsechzig Millionen Mark an Baugeldern zur Verfügung stehen. Im Jahre 1914 sollen diese für die Flotte so wichtigen Wasserbauten nach einer siebenjährigen Bauzeit in der Hauptsache vollendet sein, so daß Helgoland dann für die kleineren Fahrzeuge der Flotte (Leine Kreuzer, Torpedoboote usw.) seiner gesamten Hafen haben wird.

— Die Typhus-Epidemie beim ersten Bataillon des Grenadier-Regiments ist in den letzten Tagen erheblich zurückgegangen. Es sind noch 65 Soldaten krank, davon vier schwer, 150 befinden sich auf Heimaturlaub und 35 Mann im Gemeinssheim.

— Die längste Kreuzfahrt, die in den letzten Jahren überhaupt ein Schiff von der ostasiatischen Station aufzuweisen hatte, hat das Kanonenboot „Luchs“ beendet. Die Fahrt nahm in Amoy zu Beginn Dezember ihren Anfang. Auf der Fahrt hat „Luchs“ zweimal die Philippinen mit Manila, Borneo, Java, Celebes und auch die kleinen Sundainseln besucht und ist jetzt nach den holländischen Gewässern zurückgekehrt, um sich für den Postdienst vorzubereiten.

Luftschiffahrt.

— Die beiden Militärflieger Leutnant Geyer und Leutnant Krause, die in Lutherberge ihre dort unter-

brochene Fahrt von Kassel über Magdeburg nach Oberbayern fortsetzen wollten, sind abermals von einem Unfall betroffen worden. Kurz nach dem Abflug mußten sie abermals infolge eines Motordefekts eine Notlandung vornehmen. Dabei schlug der Apparat auf den Erdboden mit solcher Wucht auf, daß er zerbrach und die Propeller zertrümmert wurden. Die beiden Flieger kamen ohne erhebliche Verletzungen davon. Die Weiterfahrt mußte aufgegeben werden.

— Die Schwedische Luftschiffahrt-Gesellschaft hat ihre Beilegung an dem Verbandsvertrag Deutschland-Dänemark-Schweden-Norwegen zurückgezogen. Der Deutsche Luftschiffahrtsverband hält unter diesen Umständen gleichfalls eine Beilegung auf das Jahr 1914 für geboten. Im Interesse der deutschen Industrie, die sich durch gutes Abschneiden in diesem Wettbewerb die nordischen Länder als Kunden erwerben wollte, ist das vorläufige Scheitern des Verbandsvertrages zu bedauern.

Unpolitischer Tagesbericht.

Dortmund. Beim Dichten eines schadhafte gewordenen Dampfbrodes auf Schacht I der Zeche „Scharnhorst“ wurden durch austretenden Dampf zwei Schichtarbeiter schwer verbrüht, ein dritter stürzte in den Schacht und wurde tödlich verlegt.

Wiesbaden. In einem Unfall von Geistesfindung durchschneit der 65-jährige Metzgermeister Nassauer in Rehen im Taunus mit einem Metzgermeister seiner 17-jährigen Tochter den Hals, so daß sie sofort starb. Dem im Bett liegenden Dienstmädchen verlegte er ebenfalls einige Stiche in die Halsgegend. Auch seine Frau, auf die er eintraug, die sich aber heilig zur Wehr setzte, wurde ebenfalls durch Stiche an den Armen verletzt. Hierauf durchschneit sich Nassauer selbst den Hals.

Mannheim. Unter der Aufsicht der Majestätsbeleidigung stand der Straßenbahn-Wagenführer G. vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte vor einiger Zeit gelegentlich des Besuchs in einem Kinohaus eine unflätige Äußerung über den Kaiser fallen lassen. Ein Zuhörer, der nicht einmal Deutscher war, hatte den Vorfall zur Anzeige gebracht. Das Urteil lautete wegen großen Unfugs auf vierzig Mark Geldstrafe.

Reg. Die Strafkammer beschuldigte sich mit dem Oberall, den Mittelalter eines lothringischen Musikvereins in der Nacht zum 13. Januar auf den Vize-Wachmeister Neumann vom 9. Dragoner-Regiment verübt hatten. Neumann war dabei erheblich verletzt worden. Die fünf wegen Mißhandlung Angeklagten stammten sämtlich aus dem Neher Vorort Devant-lez-Ponts. Der Hauptangeklagte Paul Danneske wurde wegen Mißhandlung in drei Fällen zu neun Monaten, sein Bruder Alfred Danneske, der selbst schwere Verletzungen davongetragen hatte, zu zwei Monaten und der Geldgieher Henry zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Allen dreien wurde die Unterlassungspflicht angedreht. Die beiden übrigen Angeklagten wurden wegen Beleidigung zu je dreißig Mark Geldstrafe verurteilt.

Paris. In einem Kinematographen-Theater wurde während der Vorführung eines etwa eine halbe Stunde währenden Films die Seilzugsanlage umstürzt, so daß die sich entwickelnden Knochenträger sich im Zuschauerraum ausbreiten konnten. Als dann das elektrische Licht aufkam, bemerkte man, daß verschiedene Zuschauer zur Erde gesunken waren, während verbliebene andre noch später ohnmächtig wurden. Während ein Teil der Erkrankten sich bald wieder erholen konnte, mußten 27 Personen, Männer, Frauen und Kinder in das Hospital gebracht werden. Von ihnen konnten sieben wieder entlassen werden, während die übrigen zwar in ärztliche Behandlung genommen wurden und im Hospital verbleiben mußten.

Brest. An Bord des Unterseebootes „Marianne“,

im hiesigen Hafen, explodierte ein Petroleumkohlölen. Die Explosion zerrte in der Nähe befindlicher Ufer-Offiziere eine Feuer, und im Nu standen beide in hellen Flammen. Die Unglücklichen stürzten sich brennend in das Meer, um die Flammen zu erlösen. Es gelang schließlich, beide ans Land zu bringen, doch hatten sie bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davontkommen dürften.

Brüssel. Der Streit um den Nachlaß des Königs Leopold von Belgien scheint jetzt endlich durch einen von der belgischen Staatsregierung vor dem Appellhof in Brüssel angebotenen Vergleich sein Ende zu erreichen. Es sollen danach im April d. J. bei drei Töchtern des verstorbenen Königs durch den Appellhof in Brüssel je 20 Millionen Mark zugesprochen werden. In dem letzten Termin vor diesem höchsten belgischen Gericht war von der Regierung im Vergleichswege jeder der Prinzessinnen ein Kapital von 12 Millionen angeboten worden. Dieser Vergleich wurde damals abgelehnt unter Bezugnahme auf die Gutachten des früheren Abolaten Poinecaré, des jetzigen Präsidenten von Frankreich und des Geheimen Justizrats Professor Dr. Stengel-München, des Vertreters der deutschen Regierung bei der Saager Friedenskonferenz. Nach diesen Gutachten haben die erbberechtigten Töchter des Königs einen Anspruch von je 24 Millionen. Offenlich kommt nun endlich der Vergleich zustande, damit der Skandal ein Ende nimmt.

— In dem hiesigen Straßenbahndepot fehlte sich aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache ein Wagen in Bewegung, verließ das Depot und rollte hinter einen dicht besetzten Straßenbahnzug her. Obwohl der Führer des Straßenbahnzuges, auf die Gefahr aufmerksam gemacht, seine Wagen mit größter Geschwindigkeit laufen ließ, kam es doch zu einem Zusammenstoß, der derart heftig war, daß ein Wagen des Zuges zertrümmert wurde. Zwölf Personen wurden mit schweren Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen, während acht andre leichter verletzt wurden.

Madrid. In Totana veranstalteten 5000 Personen eine Kundgebung gegen die Steuereinnahmer, die auf die Menge Feuer gaben. Die Manifestanten zündeten auch das Haus eines Gemeindevorstandes an, worauf sie von der Polizei angegriffen wurden. Fünf Einwohner und ein Steuereinnahmer wurden schwer verwundet.

Buntes Allerlei.

Zittern der Hände. Das kalte Wasser als naturgemäßes treffliches Heilmittel bei inneren und äußeren Krankheiten ist auch hier vortreffliches Heilmittel. Anfangs wäscht man nämlich die ganzen Arme und Hände mehrmals täglich mit kaltem, frischem Wasser und reibt die eiden mit Flanell so lange, bis sich die natürliche Wärme wieder eingestellt hat. Hat man sich erst mehr an das kalte Wasser gewöhnt, so stehe man den ganzen Arm gleich in ein mit Wasser angefülltes Gefäß. Im Sommer kann man sich auch gleich einen Strahl aus der Pumpe über die krankhafte Stelle laufen lassen.

Grob. „Mein Mann“ begann sich seinerzeit sehr lange, bevor er um mich anhielt. Er war sehr vorichtig!“ — „Ja, es ist eine alte Sache, die Vorichtigsten sollen am gründlichsten herein!“

Nachhilfe. „Sie geben Ihrem Sohn selbst Nachhilfekunden? Können Sie denn das?“ — „Natürlich; er kriegt halt viel Prügel.“

Überflüssig. „Der Diener serviert Eis, wünschenden Gnädigkeit vielleicht etwas zur Abkühlung?“ — „Danke nein, ich lasse ja mit Ihnen.“

Auch ein Geschäft. „Wenn du mir zwanzig Mark pumpst, Max, dann spendiere ich uns jetzt ein Auto!“

betreute Portier grüßte tief, ebenso vornehm grüßten die Kellner. Lucie war mehr als verlegen. Doch Schwester Marie dankte mit der Nachlässigkeit einer Fürstin. In einer lauschigen Nische nahmen sie Platz. Solort sprangen Kellner hinzu, nahmen die Garbe-robe und der Herr Ober kam mit unendlicher Würde und nahm die Bestellung entgegen, die Schwester Marie ihm leise machte.

Das alles ging so schnell und geschah mit so absoluter Selbstverständlichkeit, daß Lucie gar nicht zur Bestimmung kam, bevor sie auf dem weichen Polster saß und bereits die Suppe serviert wurde.

Jetzt erst sah sie sich um. Wohin sie blickte, gewahrte sie lustige Menschen. Damen und Herren, in vornehmster Toilette. Alle aßen und tranken und rauchten, sogar einige Damen pafften Zigaretten und die Champagnerorten knallten nur so.

Immer anglicklicher wurde Lucie. „Das wird hier ein kleines Kapital kosten,“ flüsterie sie.

Darüber machen Sie sich nur keine Sorge,“ klang es überhört zurück, „heute sind Sie mein Gast.“

Noch immer begriff Lucie nicht, wie das alles so schnell geschehen war. Wie im Traum war sie ja hierhergekommen. Quert der Mensch der Müßel, der sie ganz umfassen hatte und noch jetzt ihre Sinne peinigete, dann der quälende Hunger, der ihr das letzte bisschen Widerstandskraft raubte, — so war sie blindlings der andern gefolgt, obwohl die warnende Stimme in ihr sich wieder geregt hatte.

Nun sah sie hier, nun war es zu spät. Ganz verängstigt schaute sie plötzlich drein.

Die Nachbarin merkte das sofort. Leicht und nur getrost

Doch Lucie war schon nach dem ersten Bissen satt, so sehr hegte sie sich ihr Anglitzel.

Aber immer von neuem ermunterte die andre: „Tun Sie mir doch den Gefallen und essen Sie! Es ist doch schade, daß wir die halbvollen Matten wieder zurückziehen sollen; begahnen müssen wir sie ja doch, also wollen wir sie doch lieber leer essen.“ Und immer von neuem trank sie ihr zu.

Nach und nach ließ Lucie sich doch bewegen, auf und trank und kam allmählich in Stimmung.

Auf einmal brachte der Kellner Champagner und goß sofort zwei Gläser voll. Jetzt war Lucie ganz starr vor Schreck, so daß der Kellner heimlich zu lächeln begann.

„Prost, Fräulein Lucie!“ rief die Nachbarin halblaut, als sie wieder allein waren, „jetzt tun Sie mir die Ehre an und machen Sie Schmalz mit mir. Deshalb habe ich nämlich den Knallfimmel kommen lassen! Na, geben Sie mir etwa jetzt noch einen Korb?“

Lucie wußte nicht, wie ihr geschah. Nur halb noch war sie Herrin ihres Willens. Die ganze Aufregung des Abends, dazu jetzt der heiße Oben, gemischt mit einem Gemenge von Gerichten, dann der ungewohnte Wein genoss — das alles benebelte sie mehr und mehr. Und als die lustige Nachbarin ihr jetzt den Sektisch zuzuschob und sie mit festen Blicken ansah, schwand auch ihre letzte Energie, — sie ergriff das Glas, stieß mit der andern an und trank es leer.

„Brav, Kleinsche! Das war ein guter Zug! So, und nun sagen wir „Du“ zueinander, wie!“ Schnell füllte sie die Kelche zum zweitenmal.

Lucie sah einen Moment wie gebrochen da. Aber nur einen Moment, im nächsten schon tat der Sekt seine Wirkung. Sie wurde frohlich und begann alles

Von neuem wurde ihr zugetrunk, und wiederum trank sie mit.

Blöcklich, wie aus der Erde gewachsen, stand der Baron vor ihnen.

Lustig rief er: „Ist das aber ein geradezu wunderbarer Zufall! Ich bin einzeln, meine Damen! Sie gestatten mir doch, daß ich mich eine Minute zu Ihnen setzen darf?“

Er sah aber bereits, ehe eine Antwort kam, denn Schwester Marie hob ihm einen Stuhl hin.

Lucie war still geworden. Ihre Fröhlichkeit wich plötzlich einem Anglitzel. Und immer wieder kam ihr die Frage: Ist das auch wieder nur Zufall?

Der Kellner hatte sofort ein drittes Glas gebracht und gefüllt, und nun stieß der Baron mit den Damen an.

Diesmal nippte Lucie nur. Sie fühlte, daß sie jetzt bei klarem Verstand bleiben mußte.

„Warum bist du auf einmal so still?“ fragte die Nachbarin heiter.

Und erstaunt rief Baron Leuben: „Ach, die Damen haben „Du“ und „Du“ gemacht?“

„Gewiß, hab'n wir, daher der Knallfimmel!“ klang es lustig zurück.

Nur Lucie sagte kein Wort, so daß der Baron taktvoll fragte: „In der Tat, Sie sind ja ganz still, Gnädigste! Erläutern Sie meine Anwesenheit vielleicht gar?“

„O nein, durchaus nicht. Ich werde übrigens gleich gehen müssen,“ antwortete sie endlich kleinlaut.

„Aber mach' doch nicht jowas, Kleinsche! Verdirb uns nicht den ganzen Abend!“ rief die Nachbarin.

Gut erhaltener eiserner
Füllöfen
 (Kohlenöfen)
 zu verkaufen. Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle d. Blattes.
 Habe einige Festmeter in 1912 ge-
 fällt
Eisen
 bei meinem Hause zu verkaufen.
Heinrich Stöhr, Landwirt.
Klavier
 unzugshalber billig abzugeben. Zu
 erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Prima Saathafer
 empfiehlt
R. Hartmann.

Dresdner Bank Filiale
Cassel
 Cölnische Strasse 11
 (vormals **Mauer & Plaut.**)
 Aktien-Kapital und Reserven
 Mark 260,000,000.—
 Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.
 An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten,
 Schecks und Wechseln aufs In- und Ausland.
 Ausstellung von Kreditbriefen.
 Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen sowie ausgelosten
 Wertpapieren.
 Uebernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung
 und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und
 Versicherung gegen Kursverluste durch Auslösung.
 Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebes-
 sicheren Stahlkammer.
 Annahme von verzinslichen Depositengeldern.

Notizbücher in allen Preislagen bei **K. Thomas**

Dankesagung.
 Allen denen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Ent-
 schlafenen ihre Teilnahme entgegenbrachten, sowie für die zahl-
 reichen Kranzspenden, insbesondere für die trostreichen Worte des
 Herrn Metropolitan Schmitt sagen wir allen unsern aufrichtigen
 Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Dietrich Wenzel.
 Eibersdorf.

Nachweislich
 echter
**Peru-
 Guano**
 „Füllhornmarke“
 von den Anglo-Continentalen vormals Ohlen-
 dorffschen Guanowerken
 ist die **beste Düngung**
 für alle Halmfrüchte, Kartoffeln,
 Runkeln, Zuckerrüben, Gemüse
 und Obstbäume.
 Landwirte, laßt euch nicht durch die **Billigkeit** eines Dingers
 zur Verwendung desselben bestimmen; zieht vielmehr immer nur die
zuverlässige Wirkung und Rentabilität desselben in Betracht,
 und diese ist stets gesichert durch Anwendung von
Ohlendorff's Peruguano „Füllhornmarke“.
 Vor allen minderwertigen nachgeahmten Marken wird gewarnt.

Rechnungen in allen Grössen stets
 formulare, Quittungen etc. etc.
 Ferner Wechsel-
K. Thomas
 das nicht, Fräulein Lucie, was?!

Großer Umtrieb, kleiner Nutzen

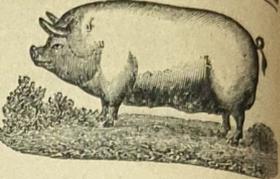
Aufgepasst! Lesen und nachdenken!

Trotz der vielen Konkurrenz hier am Plage vermehrt sich meine werthe Kundschaft von Tag zu Tag
 immer mehr, und warum?
 1. Durch billige Ladenmiete. 2. Durch meinen großen Umsatz bin ich im Stande, größere Posten
 billiger einzukaufen. 3. Vielfache Gelegenheitskäufe zu billigeren Preisen. 4. Ich halte mich nur
 an gute Waren. 5. Durch billige Bedienung seitens meiner größeren Kinder und tüchtigen
 Personal. Außerdem eine ganze Anzahl großer Ersparnisse im geschäftlichen Betriebe. Durch
 dieses alles bin ich in der Lage, meine werthe Kundschaft billiger zu bedienen.
Also aufpassen und kein Geld fortwerfen!
 Umtausch, wenn nicht beschädigt, jederzeit gern gestattet.
Huth's reelles Schuhwarenhaus, Cassel,
 Pferdemarkt 7, Ecke Schäfergasse. Telefon Nr. 3246.
 Hann. Münden, Langestraße 8.
 Besohlen und Reparaturen gut und billig im Hause.

Farbige Herren-, Damen- u. Kinderstiefel in grosser Auswahl.

Für Eltern wird auf tauch. Büro
 ein Junge achtbarer Eltern als
Lehrling
 gesucht. Schriftl. Off. unt. A. W.
 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wer fettes und gutaussehendes Vieh
 haben will, bei Milchvieh bessere
 Milchabende und bei Schweinen rapide
 Zunahme des Körpergewichts, gibt als
 Beigabe nur



**Hofmanns phosphor-
 sauren Futterkalk**
 „Marke B“.
 Zu haben bei:
Jacob Spangenthal I in Spangenberg.

Von der Reise zurück
Dr. med. Th. Voigt
 Chirurg und Frauenarzt
Eschwege, Promenade 10 a.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Messungen
 am Markt 69. Tel. 25.

	vom 17./2.	vom 24./2.		vom 17./2.	vom 24./2.
Diskont der Reichsbank	6 1/2%	6 1/2%	3 1/2% Cass. Stadtbl. v. 87	89.—	89.—
Lombardslag	7 1/2%	7 1/2%	4 1/2% Frankfurter	98.—	98.—
London vista	20.475	20.48	4% Meinf. Hypf. unkf. 1921	97.70	97.20
kurz	20.44	20.455	4% Pr. Bodentr.-Akt.-Bf.	96.70	96.70
Paris vista	81.10	81.10	unkfndbar 1921	96.80	96.80
kurz	81.10	81.15	4% Pr. Bodtr.-Bf. unkfndbar 1921	96.75	96.50
Wien kurz	84.55	84.55	4% Hamb. Hyp.-Bf. v. 1921	97.50	97.25
4% Reichsanleihe	100.—	99.90	4% Obl. der Großen Cass.	98.—	98.—
3 1/2% do.	88.50	88.30	Strassenbahn	97.50	97.50
3% do.	77.70	77.25	4% Hertulesbahn-Oblig.	98.—	98.—
4% Preuß. Konjols	100.—	100.—	(gesichert durch 1. Hyp.)	98.—	98.—
3 1/2% do.	88.50	88.30	4 1/2% Hypoth.-Oblig. Ge-	100.60	100.90
3% do.	77.75	77.25	wertschaft Anleihe 103%	98.—	98.—
4% Preuß. Staatsanleihe	73.75	73.40	(gef. d. 1. Hyp.) rickz. 103%	98.—	98.—
3 1/2% Cass. Landesstr. S. 16	89.25	89.—	4 1/2% Salzmann Hyp.-Obl.	97.40	96.—
3 1/4% do.	89.25	89.—	4 1/2% Argentinien	91.90	92.—
3 1/2% do.	90.25	90.—	4 1/2% Japaner	91.75	91.50
4% do.	99.—	98.75	4% Österr. Goldrente	92.10	90.25
unkfndbar 1914	99.—	98.75	4% Russen von 1902	89.40	90.—
4% Cass. Landesstr. S. 23	99.—	98.75	4% Ungar. Goldrente	89.25	89.90
unkfndbar 1916	99.—	98.90			
4% Cass. Landesstr. S. 24	99.—	98.90			
unkfndbar 1921	99.20	99.20			
4% Cass. Landesstr. S. 25	99.20	99.20			
unkfndbar 1922					

Officiere
ZUR SAAT
Magnum bonum | Kar-
Uptodate | toffel
Industrie
 Grüne u. gelbe Erbsen,
 Beseler Hafer, Gerste,
 Sommerweizen, Wicken
 Feldbohnen u. Lupinen.
Karl Bender.

Verlassen
 Sie sich darauf, die beste mediz. Seife gegen
 alle Hautkrankheiten und Hautaus-
 schläge, wie Blättern, Miteser, Hautrö-
 the, Pickeln etc. ist
Seifenfabrik
Carbol-Teerchwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadebent
 Borrätig a St. 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm.
Gesangverein „Liedertafel“
 Sonnabend abend 9 Uhr
Gesangstunde
 Der Vorstand.

Scheuere
 mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Gemischter Chor
 „Liederfränzchen“
 Morgen Donnerstag Abend
Übungsstunde.
 Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr.
 Besprechung eines Antrages des Diri-
 genten betr. gerichtliche Eintragung des
 Vereins.
 Der Vorstand.

**Krieger-
 Verein** **Spangen-
 berg.**
 Nächsten Sonnabend Abend 9 Uhr
Monatsversammlung.
 Tagesordnung wird in nächster Num-
 mer veröffentlicht. Der Vorstand.